Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 28. Mai 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Spanischen Angelegenheiten scheinen jetzt mehr Interesse gewinnen zu wollen. Um den grausamen Handlungen, welche beide kriegführenden Parteien ausüben, ein Ziel zu setzen, ist durch Vermittelung des engl. Abgesandten, Lord Elliot, wie bereits erwähnt, wirklich über die Auswechselung der Gefangenen ein Vertrag abgeschlossen worden. Derselbe lautet:

„Art. 1. Die Ober-Befehlshaber der beiden in den Provinzen Guipuzcoa, Alava und Biscaya und im Königreich Navarra kriegführenden Heere kommen überein, das Leben aller in ihre Gefangenschaft gerathenen Personen zu erhalten und sie auf folgende Weise auszuwechseln: Art. 2. Die Auswechselung der Gefangenen soll zwei oder drei Mal in jedem Monate, oder auch noch öfter, stattfinden, je nachdem es die Umstände erfordern oder es gestatten. Art. 3. Die genannte Auswechselung soll, wo möglich, in gleichen Verhältnissen der Zahl nach stattfinden, und ist die Zahl der Auszuwechselnden auf einer Seite größer, als auf der anderen, so bleiben die Ueberzähligen so lange in den Händen derjenigen, welche sie zu Gefangenen gemacht haben, bis eine neue Auswechselung eintritt. Art. 4. Offiziere jedes Ranges, höhere und niedere Beamte, sollen von beiden Parteien ihrem Range gemäß ausgewechselt werden. Art. 5. Wenn, nach einer Auswechselung zwischen den beiden kriegführenden Heeren, eine der Parteien für die ihr noch gebliebenen überzähligen Gefangenen einen sicheren Aufbewahrungsort in einer Stadt oder in mehreren Städten ausersieht, so sollen diese Städte von der feindlichen Partei respektirt werden, und es ihr nicht gestattet seyn, in dieselben einzudringen oder Feindseligkeiten irgend einer Art gegen sie zu begehen, so lange die Gefangenen sich darin befinden. Es ist klar, daß in der Stadt oder den Städten, wo die Gefangenen untergebracht werden, sich weder Waffen- oder Munitions-Fabriken, noch irgend ein anderes militairisches Etablissement befinden dürfen, und daß die Stadt oder die Städte mit Zustimmung beider Parteien gewählt werden müssen. Art. 6. Während der Dauer der jetzigen Feindseligkeiten darf Niemand, er mag dem Militair- oder dem Civilstande angehören, seiner politischen Meinung wegen mit dem Tode bestraft werden, wenn er nicht zuvor nach den in Spanien bestehenden Gesetzen verhört und verurtheilt worden ist. Diese Bedingung bezieht sich jedoch nur auf diejenigen, welche nicht wirkliche Kriegsgefangene sind; über Letztere sind die Bestimmungen in den vorhergehenden Artikeln enthalten. Art. 7. Die streitenden Parteien sollen alle Verwundeten und Kranken, die sie in Hospitälern, Häusern, Dörfern, Hütten oder an einem andern Orte finden, gewissenhaft respektiren und sie nicht ihrer Freiheit berauben, vorausgesetzt, daß Zeugnisse ihrer Aerzte über ihr wirkliches Kranksein vorhanden sind. Art. 8. Sollte sich der Krieg nach anderen Provinzen ausdehnen, so soll diese Uebereinkunft eben so wie in den genannten Provinzen und im Königreiche Navarra befolgt werden. Art. 9. Diese Uebereinkunft soll auf beiden Seiten von allen kommandirenden Offizieren, die sich etwa im Kommando der resp. Heere folgen möchten, genau beobachtet werden." Der Vertrag ist unterzeichnet von Thomas Zumalacarreguy, Geronimo Valdez und Lord Elliot.

Aus den nun erschienenen Kriegs-Berichten der Generale Valdez und Zumalacarreguy ersieht man, daß bei den Vorfällen am 21., 22., 23. und 24. April, sich beide Heerführer als Sieger betrachten. Aus der bei weitem ausführlicheren Darstellung Zumalacarreguy's muß man indeß doch schließen, daß Valdez den Kürzeren gezogen habe. Er giebt den Verlust der Christinos auf 2000 Todte, eine große Menge von Verwundeten und 600 Gefangene an. Er will 3500 Gewehre, sehr viele Militair-Effekten und 300 Pferde und Maulthiere erbeutet haben.

Am Morgen des 2. Mai hat Zumalacarreguy das Fort Irarzum mit 4000 Mann und 6 Kanonen angegriffen. Als er aber erfuhr, daß Valdez sich nähere, warf er sich, nachdem er die Kirche jener Gemeine angezündet, in die Gebirge. Valdez ist am 3. Mai in Pampelona eingetroffen, und am 5. an der Spitze von 18,000 Mann nach Lumbier abmarschirt.

Aus Madrid berichtet man, daß die verw. Königin nach Aranjuez abgereist ist. General Cordova ist mit seinen beiden Adjutanten von der Armee des General Valdez zu Madrid angelangt. Er hat den obigen Vertrag mitgebracht. Gleich am Tage nach seiner Ankunft hielt das Conseil unter der Präsidentschaft der verw. Königin eine Sitzung; in derselben soll sich der Graf von Toreno für die Zulassung versöhnlicher Vorschläge zur Beendigung des Krieges ausgesprochen haben, und Herr Martinez de la Rosa dagegen.

In Frankreich erregt der Prozeß vor der Pairskammer fortdauernd die Gemüther. Näheres darüber ist unter dem Artikel Frankreich zu lesen.

Preußen.

Ihre Kais. Hoheiten, der Großfürst Michael Pawlowitsch, die Großfürstin Helena und die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina von Rußland sind von St. Petersburg zu Berlin eingetroffen und auf dem Königlichen Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen.

Oesterreich.

Die neulich erwähnten Modificationen in unserem Zoll-Systeme dürften nun bald eintreten; so viel man erfährt, haben Sr. Majestät der Kaiser die dahin abzweckende Verordnung bereits genehmigt. Demzufolge wird ein ungehemmter, von jeder denkbaren Plakerei freier Verkehr innerhalb der Zolllinien (die ungarischen Länder und Dalmatien liegen bekanntlich außerhalb derselben) Statt finden; an den Grenzen des Reichs wird jedoch die Beaufsichtigung strenger und durch einen verstärkten Kordon besser gehandhabt werden. Dies ist eine der wichtigsten und erfolgreichsten Anordnungen, die in der neuern Zeit hier getroffen worden; es werden sich derselben große Verbesserungen in unserem Zoll- und Finanzwesen anreihen.

Frankreich.

Prozeß der politisch Angeklagten vor der Pairskammer.

Am 12. Mai war die Pairskammer zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, in welcher der Herzog von Montebello darauf antrug, die Unterzeichner eines Schreibens, insofern sie sich zu den Unterschriften bekennen, welches das Journal „die Tribune" und „der Reformadeur" am 11. Mai enthielten, worin die gehässigsten Verleumdungen, die heftigsten Verunglimpfungen gegen die Pairskammer in der Ausübung ihrer hohen richterlichen Funktionen enthalten sind, vor die Pairskammer zu laden. Das Schreiben selbst ist an die im April Gefangenen gerichtet. Erst am 13. kam die Kammer zu dem Beschlusse: „den Antrag des Herzogs von Montebello zu genehmigen, und sowohl die Herausgeber der „Tribune" und des „Reformateur," als auch sämmtliche Unterzeichner des in beiden Blättern erschienenen Schreibens vor die Schranken der Pairskammer zu laden; auch eine Abschrift dieser Resolution dem Groß-Siegelbewahrer, so wie der Deputirten-Kammer, zuzufertigen, indem sich unter jenen Unterzeichnern einige Deputirte befinden."

Mit dem Verhöre der Angeklagten ward auch am 12. einige Stunden fortgefahren. Ein gewisser Giraud hatte sich als Gefangener freiwillig gestellt. 27 Gefangene wurden in den Saal eingeführt; davon protestirte aber wieder einer, Namens Bertholet; es blieb nichts übrig, als ihn wieder zu entfernen. Fortgesetzt ward die Anklage-Akte verlesen; eben so in der Sitzung des 13. und 15. Mai. Am letztern Tage wohnten nur noch 23 Angeklagte der Sitzung bei, weil 2 derselben krank waren. — Die übrigen Gefangenen, welche gegen das Verfahren des Pairshofes protestirt haben, sind aus dem Luxemburg in andere Gefängnisse von Paris gebracht worden. Nämlich 44 nach St. Pélagie, 8 nach der Abtei und 46 nach der Conciergerie.

Lord Elliot und Herr Gurwood sind von ihrer Mission nach Spanien bereits wieder in Paris eingetroffen.

Die „Tribune" hat aufgehört zu erscheinen; sie erklärt in ihrer letzten Nummer, daß ihre Abonnenten von dem „Reformateur" bedient werden würden. Seit dem 17. Januar 1831 ist die Tribune, deren letzte Nummer zum Abschiede noch einmal (zum 112ten Male) in Beschlag genommen wurde, wegen des oben erwähnten Schreibens nach und nach zu 157,630 Fr. Geldbuße und ihre Herausgeber zu 49jähriger Haft verurtheilt worden. Ihr gänzliches Aufhören wurde durch die Beschlagnahme ihrer Caution veranlaßt, die kürzlich von der Behörde eingezogen worden ist, um die Zahlung der letzten Geldstrafen zu sichern.

Nachrichten aus Kalkutta vom 17. Januar zufolge, waren dort die prächtigen Geschenke ausgestellt, welche Rundschit Sing für den König von England bestimmt hat, und die Lord Bentinck mitbringen soll. Sie bestanden aus einem Gezelt von Shawls mit silbernen Stangen, einem Säbel, einer Rüstung und mehreren anderen kostbaren Gegenständen.

Spanien.

Man schreibt aus Bayonne unterm 7. Mai: „Nach der Affaire von Eulate machte Zumalacarreguy sich nach Pampelona auf den Weg, und brachte die Nacht in der Nähe dieser Stadt zu; seine Vorhut campirte sogar auf dem Kirchhofe von Pampelona. Gurrea erhielt von dem Vice-Könige den Befehl, die Karlisten von hier zu vertreiben; er mußte sich aber

unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Die Carlisten wandten sich darauf nach Irarzum, um diesen Platz zu belagern, zogen sich aber auf die Nachricht von der Annäherung des Generals Valdez nach den Amescoas zurück, indeß die Garnison von Irarzum auf den Befehl des Valdez nach Pampelona abzog. Personen, die vom Kriegsschauplatze hier eintreffen, versichern, daß die Truppen der Königin vollkommen demoralisirt sind. Auf dem Rückzuge nach der Affaire vom 22sten sollen sie das Gepäck ihrer eigenen Offiziere geplündert haben. Valdez, der am 3ten in Pampelona eingetroffen ist, hat viele Kranke mit dorthin gebracht, woran die großen Fatiguen auf seinem letzten Marsche und die üble Witterung Schuld gewesen sind. Der Rückzug geschah unter einem anhaltenden Regen, wodurch der lehmige Boden so weich wurde, daß der Marsch höchst beschwerlich war, und viele Soldaten ihre Fußbekleidung verloren. Der General Cordova ist nach Madrid abgereist. Mina liegt noch immer krank darnieder. Valdez machte ihm gleich nach seiner Ankunft in Pampelona einen Besuch."

Portugal.

Der Herzog von Palmella wird mit einer außerordentlichen Sendung nach London, Wien und vielleicht auch nach Berlin und St. Petersburg gehen, um die Verbindungen zwischen diesen Ländern und Portugal wieder anzuknüpfen. Wohlunterrichtete Personen behaupten jedoch, daß diese Ernennung, wie die des Marschall Saldanha, zum Gesandten in Paris, sobald noch nicht zur Ausführung kommen werde.

England.

Lord Mulgrave hat am 11. Mai als Lord-Lieutenant von Irland seinen Einzug in Dublin gehalten. Eine ungeheure Menschenmasse war, hauptsächlich auf Veranstaltung O'Connells, zu seinem Empfange zusammengekommen, und es wird behauptet, daß ihn wenigstens 250,000 Menschen von Kingstown bis zur Hauptstadt begleiteten. Auf der Platform von Kingstown wurde er von dem Herzoge von Leinster (Fitzgerald) an der Spitze einer großen Anzahl bedeutender Männer sowohl aus dem Adel- als aus dem Bürger-Stande bewillkommnet.

Der Statthalter von Bombay, Graf von Clare, wird im Juni in England erwartet.

Amerika.

Briefe aus Talcahuma in Chili vom 11. Januar melden, daß die Araukaner einige Tage zuvor in großer Zahl bewaffnet die Stadt Arauka in der Nacht überfallen haben. Sie ermordeten etwa 500 Personen und führten 2000 Stück Vieh hinweg.

Aus Para (in Brasilien) wird von neuen Unruhen berichtet, welche am 19. Febr. daselbst ausgebrochen sind. Der Präsident der Provinz hielt es für seine Pflicht, den kommandirenden General gefangen nehmen zu lassen, aber die Partei des Letzteren zeigte sich zu stark, als daß ein solches Unternehmen hätte gelingen können. Nach dreitägigem Gefecht wurden die Anhänger des Präsidenten aus allen Positionen, welche sie in der Stadt inne hatten, vertrieben, nachdem ungefähr 200 Menschen ums Leben gekommen waren. Während der drei Tage feuerten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe auf die Stadt, um die Unternehmungen des Präsidenten zu unterstützen, und richteten sehr vielen Schaden an. Der Präsident entfloh auf eins der Kriegsschiffe, wurde aber am 26sten gefangen genommen und sollte dem neuen Präsidenten überliefert werden; er wurde jedoch unterwegs von seiner Eskorte erschossen. Seitdem ist die Stadt ruhig gewesen, doch hegte man seit dem 17. März neue Besorgnisse vor einem Pöbel-Aufruhr.

Persien.

Zu London sind Nachrichten aus Persien eingegangen, denen zufolge dieses Land durch die Umtriebe der verschiedenen Kron-Prätendenten in einen Zustand der fürchterlichsten Anarchie und Zerrüttung gestürzt worden ist. Ein Engländer, der sich zur Zeit des Ablebens des alten Schachs zu Ispahan befand, gelangte mit Mühe des in Schiras herrschenden Prinzen nach diesem letzteren Ort; allein als er weiter nach Buschir gehen wollte, wurde er von Räubern ausgeplündert, die ihm kaum das Leben ließen. Er entkam nach Kesnin, wußte aber nicht, wie und wann er diesen Ort werde verlassen können. Buschir schien auf eine Zeit lang von dem Persischen Reich getrennt werden zu sollen; die kleinen Häuptlinge der Umgegend hatten sich verschworen, es unabhängig zu erhalten, waren aber von Mirza Ali Chan, dem Sohne Timur Mirza's, in ihren Plänen gestört worden, und der Fürst von Schiras hatte diesen als Gouverneur in jener Stadt gelassen. In ganz Persien herrschte Mangel an Vertrauen, und ein Jeder schien auf seiner Hut zu seyn, als ob das ganze gesellschaftliche System zusammenbrechen sollte. Aus Indien waren im Dezember sehr viele Waaren nach Bassora und anderen Persischen Häfen verschifft worden; jetzt aber hatte man an die dortigen Agenten geschrieben, sie sollten doch ja mit ihren Sendungen einhalten. In Teheran war große Noth, und die dortigen Einwohner hielten sich nicht für sicher, denn Mahomed Mirza, dem Anscheine nach der mächtigste unter den Thron-Kandidaten, war bis ganz nahe an Teheran mit 60,000 Mann und 60 Kanonen vorgedrungen, hatte sich zum Könige proclamirt und wollte in die Stadt einrücken; der Gouverneur derselben, Prinz Ali Schach, auch aus Königlichem Geblüt und Thronbewerber, hielt ihn jedoch bis jetzt noch zurück. Der Fürst von Schiras soll ebenfalls nach dem Scepter streben und auf Ispahan losmarschiren, in welcher Stadt er angeblich einen sehr einflußreichen Anhänger hat. Der Befehlshaber der dortigen Armee, Ali Chan, hat sich jedoch für Mahomed erklärt.

Noch neuere Nachrichten sagen dagegen:

Sir Henry Bethune war von der Regierung des neuen Schah's abgesandt worden, um sich Ispahan's zu bemächtigen und die Ruhe daselbst herzustellen. Er erreichte diesen Zweck nicht nur vollkommen, sondern beschloß auch, als er hörte, daß die Truppen des Firmaun Firmai, etwa aus 4000 Mann, hauptsächlich Reiterei, bestehend, unter Anführung des Hassan Ali Mirsa und einiger anderer Prinzen von G-

blüt, sich Ispahan zu nähern suchten, ihnen mit etwa 4000 Mann und 20 Kanonen entgegen zu gehen. Durch einen angestrengten Marsch und eine gut ausgeführte Bewegung hatte er den Feinden den Weg durch die Berge, auf dem sie unbemerkt die Stadt zu erreichen hofften, abgeschnitten, sie zum Kampf gezwungen und völlig geschlagen, ihre ganze Infanterie zu Gefangenen gemacht und das Lager und sämmtliches Gepäck erbeutet. Hassan Ali Schah entfloh mit nur 50 Reitern. Hierdurch scheint der offene Widerstand gegen die Regierung Muhammed Schah's gebrochen zu seyn.

Am Tage der Himmelfahrt.

Schwebe, mein Geist, empor! Schwebe zum Himmel an,
Den Dir der göttliche Sieger erschlossen!
Jauchze! Zum seligen Freudengenossen
Seiner Verklärung
Dich zu erheben, ging Er voran!
Tief unter seiner Glanzvollen Höhe
Liegt, dicht verhüllet in dämmernde Schatten,
Dunkel die Erde voll Schmerzen und Wehe,
Welche die Seele des Dulders ermatten.
Süße Gewährung
Himmlischen Lohnes am strahlenden Throne
Beut Ihm der Vater. Die schimmernde Krone
Ewiger Herrschaft über die Schaaren
Seiner Erlös'ten schmücket sein Haupt.
Heil dem, der an Ihn glaubt!
Heil den Frommen, die Ihm des Herzens Liebe bewahren!
Hingegangen ist Er, zu bereiten ihnen die Wohnung
Im unermeßlichen Reiche des Friedens.

Wie kein König der Erde, der mächtigste Belohnung selbst nicht kann bieten
Dem getreu'sten der Diener, harret der Frommen,
Die von Glauben, von Liebe, von Hoffnung geleitet, einst kommen,
Hinangezogen mit liebender, starker Hand
Von Ihm, dem Retter der Seelen, zum ewigen Vaterland.
Heil den Seinen! Aus seiner Herrschaft Gebieten
Ist auf ewig verbannet des Geistes Erdfeind,
Der Menschheit Verderben. Die Sünde
Drohet dort nicht mehr mit des Truges Schlangengewinde
Zu umstricken das Herz. Rein ist die Brust
Dort von Begierden der Sinnenlust:
Und der Reue verwundender Tigerzahn
Fällt nicht mehr mit tödtlichem Grimme die Seelen an:
Jammer und Elend und Schmach
Folgt den Erlös'ten nicht nach.
In jenen Hütten des Friedens verstummt die stöhnende Klage,
Trocknet die Zähre des Leides; entweicht die drückende Plage
Jeglicher Erdennoth; der Krankheit Schmerz, und das Bangen
Vor der Trennung des Freundes vom Freunde,
Trübt dort nicht mehr die Wonne der Himmelsgemeinde.

Dort ist gut seyn! Heil dem, der Hütten kann bauen
Sich bei dem Herrn, in ewig blühenden Auen,
Von des seligen Friedens strahlender Sonne
Wonnig beglänzt; unendlich umschlossen
Vom jauchzenden Kreise der Himmelsgenossen.
Mache, mein Geist, Dich bereit!
Unaussprechlicher Wonne göttliche Herrlichkeit
Soll auch Dich, des Staubes Bewohner, umfangen:
Wirst Du mit liebender Treu', Ihm, dem Erretter, anhangen.
Schaue zum Himmel hinan!
Dir auch steht offen die Bahn
Zu der Verklärung glänzendem Ziele!
Weih' Ihm nur, gläubig, des Herzens Gefühle,
Ihm, der voranging: weih' Ihm der Liebe,
Weih' Ihm der Dankbarkeit feurige Triebe!
Ehre sein heilig Gebot: Treu Ihm ergeben,
Dulde mit Muth in dem prüfenden Leben:
Kämpfe mit Freuden: ring' um die Krone:
Achte die Schätze der Erde für — Nichts!
Schau' unverwandt nach dem herrlichen Lohne
Jener Vergeltung im Reiche des Lichts!

Dann freu' Dich, Seele! Vom Staub' einst entbürden,
Trägt Dich die letzte der irdischen Stunden
Selig hinan zu den glänzenden Höhen,
Wo Dich die Palmen des Friedens umwehen!

Benner.

Die Minen von Idria.

(Beschluß).

Des Bergbauers Hütte ward täglich ein beglückenderer Aufenthalt; die Augen ihrer Einwohner hatten sich bald an das Dämmerlicht gewöhnt und Alles, was ihnen bei ihrem ersten Eintritt in die Höhle in gänzlicher Finsterniß vergraben zu liegen erschien, trat allmählig an das Licht und gewann Gestalt und Wesen. Bianka begann mit wahrem Vergnügen auf die Wände und die rohen Geräthschaften ihres allzu engen Gemachs zu blicken. Sie hatte nicht die Zeit, nutzlosen Sorgen nachzuhängen, denn die Pflichten ihres neuen Standes beschäftigten sie unaufhörlich. Mit dem größten Eifer verrichtete sie die niedrigsten Geschäfte, besserte ihres Mannes Kleider aus und war zu glücklich, wenn sie so viel Zeit gewinnen konnte, von einem alten Schranke eines der Bücher herabzunehmen, die sie mit sich gebracht hatte. Schnell vergingen die Tage und wenn die jungen Gatten des Abends gemeinschaftlich niederknieten, ihre tägliche Andacht zu verrichten, so war ihr Dank gegen den Schöpfer eben so aufrichtig, als ihr Gebet gewiß aus innerstem Grunde des Busens kam. Alberti war durch den Enthusiasmus, der Bianka im Anfange fähig machte, all' das herbe Leid und Elend zu ertragen, nicht überrascht worden, aber in der Folge überraschte es ihn dennoch, als ihr Geist bei der Ruhe gänzlicher unveränderter Hoffnungslosigkeit gleich heiter blieb; ihre Güte und Milde eher zu-, als abnahmen.

Eine andere Prüfung mahnte den Gatten; Bianka, die zarte Bianka, sollte Mutter werden, und als Ernst eines Abends von der Arbeit zurückkehrte, fand er sein Weib damit beschäftiget, Kleider für ihr noch ungebornes Kind zu verfertigen. Er setzte sich neben ihr nieder und seufzte; Bianka sang fröhlich, und hörte nur auf, um ihren Gatten lächelnd zu umarmen.

Die Frau eines andern Bergarbeiters, welche Bianka während einer gefährlichen Krankheit gepflegt hatte, erklärte sich freudig bereit, ihr in der Stunde der Gefahr beizustehen, und von den Armen dieser Frau empfing Ernst seinen erstgebornen Sohn, das Kind, welches mit aller Sorge, mit allem Glanze eines hohen Ranges empfangen seyn würde, wäre es unter anderen Verhältnissen geboren worden. Doch Ernst vergaß diesen Gedanken über der Freude, daß Bianka wohl war und schlich sich auf den Zehen an ihr Lager.

„Ich habe Gott im Stillen gedankt," sagte sie, nachdem ihr Gatte sich niedergebeugt hatte, sie zu küßen; „doch ich bin sehr schwach. Theurer Ernst, knie nieder neben meinem Bette und bringe dem Himmel, nebst Deinem eigenen Danke, auch den meinigen dar."

Eine wunderbare Kraft schien der zarten Mutter durch Den gegeben zu seyn, der alle seine Geschöpfe zu erhalten weiß, und schnell erholte sie sich wieder. Als das Kind aber etwa einen Monat alt war, begann Bianka, für dessen Gesundheit besorgt zu werden. Es machte ihr vielen Kummer, daß sie sich von dem kaum Geborenen schon wieder trennen sollte, doch sie hielt es für ihre Pflicht, darum zu bitten, daß sie ihn aus den Minen entfernen und der alten Gräfin Alberti zur Pflege und Erziehung überschicken dürfe. Es war wahrlich hart, ihn von sich zu lassen, ehe er noch eine Erinnerung von den Eltern mit in die Welt nehmen konnte, die ihn nie mehr wiedersehen sollten, bevor sein erstes Lächeln gezeigt, daß er die Liebe und Sorgfalt der Mutter, die ihn geboren, erkenne. Aber Bianka wagte es nicht, an ihren eigenen Kummer zu denken, da die Umstände diese Trennung heischten. Sie wußte es, daß die elenden Bewohner der Minen dem Tode täglich mehr entgegenwelkten, sie wußte, daß ihr Leben selten über die zwei ersten Jahre ihrer schrecklichen Einkerkerung hinausreichte und sie zitterte vor Verlangen, ihr zartes Kind einer reinen, gesunden Luft zuzusenden.

Um diese Zeit bemerkte Ernst, in einer Gallerie mit Arbeit beschäftiget, einen Fremden, der in Gesellschaft des Aufsehers auf ihn zukam. Ernst wandte sich ab, als der Fremde vorüberging, doch verwundert lauschte er den Tönen einer Stimme, die ihm bekannt war; er konnte sich nicht täuschen, denn der Fremde sprach mit ausländischem Dialekte. Anfangs war er schon fest entschlossen, ihn nicht anzureden, aber noch war der Fremde erst wenige Schritte gegangen, als Ernst vor ihm stand und ihn fragte: „Signor Everard, haben Sie mich vergessen?" Der Italiener, welcher hierhergekommen war, die Minen zu besehen, erkannte in der That auf den ersten Blick in dem elenden abgemergelten Geschöpfe, das hier vor ihm stand, nicht den jungen, tapfern Grafen Alberti, den er in Wien als einen der vorzüglichsten, geachtetsten jungen

Männer am ganzen Hofe gekannt hatte. Wen würde ein solcher Gegensatz nicht überrascht haben? Wer würde sich geweigert haben, die Bitte zu erfüllen, die Ernst nun aussprach? — Er bat Everard, sein Kind mit sich aus den Minen zu nehmen und es der Sorgfalt seiner Mutter zu übergeben. Der Italiener zögerte nicht einen Augenblick, die Erfüllung seines Wunsches zu versprechen, aber sein Herz, seine Seele wurden von der innigsten Theilnahme aufgeregt, als Alberti ihn nun zu seiner Hütte führte und er hier die bleiche, zarte Bianka, einer geknickten Lilie gleich, sich über ihr krankes Kind beugen sah, auch von Elend und Mangel umringt, noch die holde Anmuth eines tugendhaften, hochgeborenen Weibes bewahrend; die Thränen traten ihm in die Augen, als sie mit süßer Stimme, mit bezauberndem Lächeln ihn bat, sich ihres Kindes anzunehmen.

Auf der Stelle verließ der Italiener die Minen, um sogleich Anstalt zu treffen, das Kind mit sich nehmen zu können, doch kaum hatte er das nahgelegene Posthaus erreicht, als ihm ein Mann entgegentrat, der sich ängstlich bei ihm erkundigte, ob Alberti oder dessen Gattin noch am Leben wären. Wenige Stunden später kam, ebenfalls gerade von Wien angelangt, ein anderer Mann, welcher mit gleicher Angst, mit gleicher Hast, die nämliche Frage that. Der Eine war ein naher Verwandter Bianka's, der Andere ein Waffengefährte Alberti's und dessen vertrautester Freund. Endlich war dem jungen Verbannten auf die dringenden Bitten des Generals, den er verwundet hatte, Pardon ertheilt worden, und die Kaiserin selbst ließ Alberti an den Hof zu Wien zurückrufen.

Die Ueberbringer dieser frohen Botschaft stiegen sogleich in die Minen hinab. Als sie sich Alberti's Hütte näherten, schimmerte durch einige Fugen Licht; dies veranlaßte sie, leise näher zu treten, und die unglücklichen Einwohner einige Augenblicke ungesehen zu beobachten. Obgleich in ein dunkles schlechtes Gewand gekleidet und fast bis zum Unkenntlichen zusammengefallen, blieb doch noch genug von der früheren Anmuth und Schönheit übrig, um ihnen zu sagen, daß die bleiche weibliche Gestalt, welche sie sahen, Bianka sey; das Herz fühlte sich zu ihrer aufrichtigsten Bewunderung hingezogen, als sie so dasaß, an ihren Gatten gelehnt und ihr Kind seinen Küssen entgegenhaltend; ihr schönes dunkles Haar floß sorglos zu beiden Seiten der Stirne herab und sie schien nur in ihrem Manne zu leben. Und dies eben die Bianka, die allein unter allen Schönheiten des Wiener Hofes die Blicke der jungen Männerwelt auf sich zog, als sie noch von Pracht und Glanz umgeben war, als noch Juwelen ihr jetzt schlichtes Haar schmückten. — Noch ward die Thüre nicht geöffnet, denn Bianka sang ihrem Gatten etwas vor. Sie hatte einen Gesang gewählt, den die verborgenen Lauscher in ihren eigenen prachtvollen Sälen von ihr gehört hatten, als sie daselbst das letzte Mal gesungen. Der süße klagende Ton ihrer Stimme schien dort nicht am rechten Orte, wo Alles Freude und Fröhlichkeit war; hier aber zu der düstern Einsamkeit paßte er, — es war der Gesang der Hoffnung in der Höhle der Verzweiflung. —

Bianka's Gefühle, als sie dem dunkelen Schachte in dem Mineneimer entstieg, vermag keine Feder zu schildern. Nur widerstrebend hatte sie Ernst's Bitten nachgegeben, sich zuerst herauswinden zu lassen. Das Kind an ihren Busen gedrückt, die Augen mit einem dichten Schleier bedeckt und von dem Aufseher der Minen unterstützt, entstieg sie allmählig dem fürchterlichen Orte. Die feuchten Dünste, die sich rings an der Höhle ansetzten, tropften auf sie nieder, aber sie achtete es nicht, nur ein Mal erhob sie den Blick zu den Sternen, welche hoch, hoch über ihr glänzten, aber sogleich beugte sie das Haupt wieder nieder auf ihr Kind und blieb nun stehen ohne zu sprechen, ohne sich zu bewegen. Mehrmals stieß der Eimer an den Seiten des Schachtes an und sie schauderte zusammen, aber ihr Gefährte wandte mit Ruhe die Gefahr ab; endlich ward sie auf den festen Grund gehoben. Sie blickte nicht auf, sondern kniete an der Höhle nieder und erleichterte ihr gepreßtes Herz im brünstigen Gebete, bis sie den Eimer, der ihren Gatten trug, sich nähern hörte. Die Kette kreischte und der Eimer schwankte, als er über den dunkelen Abgrund abgehalten ward. Selbst jetzt waltete noch Gefahr; Ernst mußte unbeweglich stehen bleiben, sonst konnte er auf dem Gipfel der Hoffnung noch in den gähnenden Abgrund unter ihm gestürzt werden. Bianka fühlte dies, und wagte nicht, sich zu regen; krampfhaft stockte ihr Athem — jetzt sah sie durch ihren Schleier, wie man die Bretter über die Oeffnung des Schachtes schob — sah Ernst aus dem Eimer springen; irgend Jemand erfaßte ihr Kind — sie streckte sprachlos ihrem Gatten die Arme entgegen und sank dann ohnmächtig zusammen.

Viele Herzen waren betrübt bei der Abreise des Grafen Alberti und dessen jugendlicher Gattin. Die Bergleute, mit denen sie so lange gelebt, hatten es gelernt, sie zu lieben, zu einer Zeit, in einer Lage, wo schon so viele

Herzen die Hoffnung, wie die Liebe verlernt hatten; sie hatten durch ihre freundlichen Worte, aber ungleich mehr noch durch ihr erhabnes Beispiel, es gelernt, das Heer der Sorgen von sich zu wälzen und täglich mehr und mehr einen Frieden, eine Ruhe zu suchen und zu finden, die keine Beschreibung dulden. Ernst und Bianka hatten sie einsehen gelehrt, ein wie kostbarer Schatz die Religion ist. — War es daher wohl zu verwundern, daß bei ihrer Abreise Alle sich um sie sammelten und weinend von ihnen Abschied nahmen, als Ernst sein Handwerksgeräthe und die spärliche Einrichtung seiner Hütte unter sie vertheilte? War es da wohl überraschend, daß Ernst und Bianka auf dem grünen Rasen sitzend, wogende Zweige und einen reinen klaren Himmel über sich, frische gesunde Luft einathmend, dennoch mit einem Gefühl der Sorge und des Kummers auf die Minen von Idria blickten? —

Ernst und Bianka wurden öffentlich in all' ihre Titel und Reichthümer wieder eingesetzt. Kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Wien erschienen sie zu diesem Zwecke das erste Mal wieder am Hofe. Auf kaiserlichen Befehl waren sämmtliche Prinzen Oesterreichs und die Großen des Hofes prachtvoll geschmückt und mit Juwelen überdeckt, versammelt. Durch die Mitte derselben hin, seine schwache ehrwürdige Mutter leitend, schritt der Graf Alberti dem Throne zu. Tiefe Röthe schien sich über sein männlich schönes Gesicht ergossen zu haben und die Hand, welche seiner Mutter zur Stütze diente, zitterte heftiger als die Gestützte selbst. Die Kaiserin hing ihm mit eigenen Händen den Orden des goldenen Vließes um und gab ihm das Schwert zurück, das er früher verwirkt hatte, doch als sie dies that, fielen ihre Thränen auf den goldenen Griff; der junge Krieger küßte sie mit zitternden Lippen hinweg. Aber bald wendeten sich aller Blicke auf Alberti's Gattin, welche sich nun nahete, ihr schlummerndes Kind auf ihren Armen und von dem edelherzigen General unterstützt, der ihres Gatten Pardon ausgewirkt hatte. Bianka hatte es nicht vergessen, daß sie bis jetzt nur noch das Weib eines Bergarbeiters von Idria sey und keine köstlichen Stoffe schmückten ihre reizenden Formen. Noch war keine Spur von Röthe auf ihre marmorbleichen Wangen zurückgekehrt, noch hing ein trüber Schatten über ihren sonst so feurigen braunen Augen, doch ihre zart geformten Lippen hatten ihr schönes Roth schon wieder gewonnen und ihr dunkles braunes Haar, nur von einem einfachen Bande umwunden, stand im Glanze gegen die Flechten der andern Damen rings umher nicht zurück. Sie trug ein weites Gewand von weißer Seide, nur mit einem einfachen Bouquet von Rosen geschmückt, denn seit sie die Minen verlassen, war sie eine noch ungleich größere Liebhaberin der Blumen geworden, als sie früher gewesen. Jedes Auge war auf sie gerichtet, und die Kaiserin wandte sich kalt von den geschmückten Gestalten an ihrer Seite zu der einfach gekleideten Bianka. Von dem Throne herabsteigend, beeilte sich Maria Theresia sie aufzuheben, ehe sie noch auf ihre Knie niedergesunken war und sie gleich einer theuren geachteten Freundin küßend, leitete sie die zitternde Bianka zu den höchsten Stufen des Thrones. Dort wandte sie sich mit wahrhaft königlichem Blicke an die ganze Versammlung und sprach: „dies ist das Wesen, welches wir Alle als die schönste Zier dieses Hofes achten sollten; dies ist die Frau, ihr andern Frauen Oesterreichs, die ich, Eure Monarchin, Euch Allen als ein Muster darstelle — von der ich es mit Stolz erkenne, daß ich sie in Ausübung der Pflichten unseres Geschlechtes hoch über mir erhaben sehe. Sollen wir es nicht von ihr lernen, uns von der falschen Freude an Eitelkeit und Pracht hinwegzuwenden und gleich ihr, mit Bescheidenheit, doch auch mit Festigkeit, den Geboten der Religion zu gehorchen, durch deren Befolgung sich eine wahrhaft große Seele bekundet? — Graf Alberti," fuhr die Kaiserin fort, jeder Gatte kann Ihnen Ihren Aufenthalt in den Minen von Idria beneiden. Möge Gott Euch Beide segnen und Euch in dem hohen Range, im Besitz eines glänzenden Vermögens so glücklich seyn lassen, als Ihr es in der Hütte eines Bergarbeiters zu Idria waret."

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Standhaft.

Palindrom.

Lies mich von vorn, lies mich von hinten,
Ich bleibe stets mir selbsten gleich,
Im Steinreich wirst Du mich nicht finden,
Auch nicht im weiten Pflanzenreich.
Die Hand hab ich wohl oft geboten
Dem Aberglauben unbewußt,
Und bin, sing ich auch nicht nach Noten,
Der kleinen Kinder Ohrenlust.

Miszellen.

Die Hauptstadt München ist am 16. Mai Nachmittags um 4 Uhr in ein großes Schrecken versetzt worden. Auf einen entsetzlichen Knall folgte ein Erdstoß, der alle Häuser dermaßen erschütterte, daß Fenster eingeschlagen und Meubles um=

gestürzt wurden; viele Dächer brachen zusammen und die Rohrdecken der Zimmer fielen herab. Die Bewohner flohen auf die Straßen, man glaubte, es sey ein Erdbeben. Es war der Pulverthurm und das Laboratorium der Artillerie, welche in die Luft flogen. Diese liegen eine Viertelstunde außerhalb der Stadt, und es hätte dieses Unglück für München höchst gefährlich werden können, wenn die von dem Schauplatz des Unglücks nicht gar weit entfernten, in 6 Häusern aufgehäuften großen Pulvervorräthe gleichfalls entzündet worden wären. Nachdem sich die Bevölkerung von der ersten Bestürzung erholt hatte, strömte Alles nach dem „Kugelfang", der ringsum ein vollendetes Bild der Zerstörung darbot, die besonders auch die nahen Saatfelder und Dörfer traf. Viele Soldaten, die in der Nähe des Ausbruchs beschäftigt waren, so wie einige Spaziergänger wurden schwer verletzt. Umgekommen sind, so viel man bis jetzt weiß, 2 verheirathete Feuerwerker, 8 Kanoniere und 1 Korporal, deren einzelne, kaum mehr kenntliche Körpertheile man hier und da weit weg zerstreut und gänzlich verkohlt fand. — Diese Unglücklichen befanden sich unmittelbar im Laboratorium, und es ist sonach die Ursache der Explosion nicht auszumitteln. Auch der König und die Minister erschienen auf dem Platze. In mehreren Stadttheilen sind fast alle Fenster zerschmettert. Der Bazar und die Pinakothek haben besonders gelitten. In dem letztern Gebäude, so wie an dem Königsbau sind ebenfalls die schönen großen Fenster eingeschlagen, welche aus den berühmten Glas-Fabriken in Frankreich kamen, von denen eine einzige Tafel 88 Fl. kostet. Das aufgeflogene Magazin war mit großen Vorräthen von Granaten, Bomben, Congreve'schen Raketen und etwa 300 Fässern Pulver angefüllt. Die Häuser bebten bis in die entferntesten Theile der Stadt, die Zimmer füllten sich mit Staub und von dem Druck der Atmosphäre sprangen nicht nur die Fenster und streuten ihre Trümmer in die fernsten Winkel der Zimmer, verletzend und verwundend, wen sie trafen, sondern an vielen Häusern wurden auch die Fensterrahmen zerschellt, und an den Thüren die Schlösser und Angeln abgesprengt, und auf den Straßen mehrere Menschen zu Boden geschleudert. — Von dem Magazin war im eigentlichen Sinne kein Stein mehr auf dem andern, und die ganze Fläche bis zum Boden herab glatt abgebrochen und dem Boden gleich gemacht.

Aus Landsberg an der Warthe wird jetzt folgendes schauderhafte Ereigniß berichtet: Ein Müller in der Nachbarschaft von hier hatte ein Kapital von 2000 Thalern in Landsberg vor dem Gericht zu zahlen. Da er im Besitz des Geldes war, wollte er es vor dem Termine abtragen, und war eben im Begriff dahin zu reisen, als der Schulze des Dorfes ihn nach der Veranlassung dieser Reise fragte. Der Müller machte ihn damit bekannt. — „Ei," sprach der Schulze, „wenn ich an Eurer Stelle wäre, ließ' ich das bleiben. Wer weiß, ob Ihr Euer Geld los werdet, dann habt Ihr's unnöthig hin- und hergeschleppt. Ich würde erst nach Landsberg gehen und erfragen: wann ich die Zahlung leisten kann, und hernach, wenn dies verabredet worden, die Sache abmachen. — Der Müller fand den Rath des Schulzen verständig und befolgte ihn. Der Schulze hatte auch recht gehabt; er fand denjenigen, an den er die Zahlung zu leisten hatte, abwesend. Seine Rückkehr erwartend, verzögerte er seine Anwesenheit, bis er mit solchem die erforderliche Rücksprache hatte nehmen können. Er fuhr wieder ab; es war schon spät Abend, unterwegens begegnet er einem reitenden Gensd'armen, aus der Nachbarschaft. Man grüßte sich und unterhielt sich auf dem Wege. Da es immer später wurde, und der Gensd'arme noch einen weiten Weg zu seinem Wohnort zu machen hatte, machte ihm der Müller den Vorschlag, die Nacht bei ihm zu bleiben. Der Gensd'arme nahm es an. Man gelangte an die Mühle. Den Müller befremdete es, daß sie nicht ging, und daß er kein Licht in solcher gewahr wurde. Er pochte an, Niemand öffnete. Sein Rufen blieb unbeantwortet; nichts regte sich. Er fürchtete ein Unglück. — „Unter solchen Umständen muß man die Thüre erbrechen!" meinte der Gensd'arme. Man that es; der Müller trat in die Mühle und, im Finstern umhertappend, kam es ihm vor, als wenn er auf feuchte schlüpferige Dielen träte. Er äußerte sich hierüber gegen den Gensd'armen, und nun war das Nöthigste, ein Licht anzuzünden. Als man endlich mit Mühe dies bewerkstelligt hatte, fand der Müller seine Ehefrau, seine erwachsene Tochter und seinen Gehülfen in der Mühle auf das Grausamste ermordet. Auf die mit ihrem Blute getränkten Dielen war er getreten. Nur aus gewinnsüchtigen Absichten konnte dieser dreifache Mord verübt worden seyn. Er sah nach seinem Gelde, die 2000 Thaler waren geraubt. Der Unglückliche hatte alle Besinnung verloren; er war voll Verzweiflung. Der Gensd'arme, ruhiger, wurde auf ein Geräusch aufmerksam, das er hörte, er ging ihm nach und entdeckte einen Hund. — „Wo kommt der Hund her?" fragte er den Müller, „gehört er Euch?" Der Müller sah den Hund an, und erkannte ihn als den des Schulzen. — Jetzt erzählte der Müller dem Gensd'armen das Gespräch mit dem Schulzen, dessen Rath, das Geld nicht mit nach Landsberg zu nehmen, mit dem Zusatz: „Keiner als er, weiß, daß ich so viel Geld vorräthig gehabt habe." — Der Gensd'arme lockt den Hund an sich, legte ihm einen Strick um den Hals und verließ den Müller mit den Worten: „Sucht Euch zu fassen, ich bitt' Euch darum, und überlaßt mir das Uebrige." Er bestieg sein Pferd und den Hund an der Leine ritt er in das Dorf vor die Wohnung des Schulzen. Dort angekommen, gewahrte er Licht in dessen Keller. Er hielt an, stieg ab, band sein Pferd an und pochte. Nach einer Weile öffnete der Schulze die Thüre mit der Frage: „Wo kommt Ihr noch so spät her?" „„Ich bring' Euch Euren Hund wieder,"" versetzte der Gensd'arme; „„er muß sich verlaufen haben, ich fand ihn auf der Landstraße."" „Ihr irrt Euch," sprach der Schulze, „das ist nicht mein Hund." „„Nicht — Ich hätte doch darauf schwören wollen."" Er rief nun den Knecht herbei. „„Wem gehört der Hund?"" „Ja, das ist unser Hund," antwortete der Knecht. „„So hab' ich also doch recht?"" sprach der Gensd'arme, sich an den Schulzen wendend. „„Was habt Ihr denn noch so spät Licht im Keller?"" „Licht! Ne! Das ist nicht möglich." „„Besinnt Euch! Es geht Euch gewiß eben so, wie mit Eurem Hunde."" Der Schulze bestritt dies hartnäckig. Da faßte ihn der Gensd'arme mit kräftiger Hand an der Brust, und erklärte ihm, daß er sein Arrestant sey. Er ließ nun von dem Knechte sich Stricke

---

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

geben und der Schulze wurde festgebunden. Darauf ging er mit dem Knechte in den Keller. Hier fand er zwei Bauern, welche damit beschäftigt waren, das aus der Mühle geraubte Geld zu zählen, um sich ihren Antheil davon zu nehmen. Der Schulze hatte sie zu diesem Mordraub verleitet und ihn mit ihrer Hülfe verübt. Auch sie wurden sogleich festgenommen, gebunden und alle drei Verbrecher sogleich hieher in's Gefängniß zur Kriminaluntersuchung abgeliefert.

(Schlesischer Gebirgsfreund. Liegnitz und Landeshut.)

New-York, den 15. April. Am 11. d. M. fand das Verhör des Richard Lawrence, der den bekannten Mord-Anfall auf den Präsidenten Jackson machte, statt. Vor dem Beginn der Verhandlungen redete der Angeklagte die Richter folgendermaßen an: „Ich stehe unter dem Schutze meines Vaters zu Hause. Der Thron Großbrittanniens und der dieses Landes, gehören, dem Rechte nach, mir. Ich stehe über diesem Tribunal. Ich frage Sie, ob Sie in Ihrem Verfahren sich auch auf dem rechten Wege befinden;" und dergleichen mehr. Als der erste Geschworene den Eid leisten wollte, sagte der Gefangene: „Schwört nur immer zu, aber bedenkt, daß ich König von England und von diesem Lande bin und Euch aufs Strengste bestrafen werde." Man brachte ihn endlich zum Schweigen, und nachdem die Jury sich zurückgezogen und etwa zehn Minuten berathen hatte, sprach sie das „Nichtschuldig" aus, weil der Gefangene zur Zeit seiner That geistesverwirrt gewesen sey.

Der Capitain Shibbles von der Brigg „Manhegan", will, auf der Fahrt von New-Orleans nach Boston, in der Nähe des Cap Race (der südöstlichsten Spitze von New-Foundland) eine große Wasserschlange gesehen haben. Er konnte sie deutlich mit bloßem Auge erkennen, um sich indeß noch mehr zu überzeugen, nahm er sein Fernglas zur Hand, und sah nun die Augen, den Hals und den Kopf, der so groß war, wie eine Tonne. Am oberen Theile des Halses bemerkte er eine Art Mähne. Mehrmals erhob das Ungethüm seinen Kopf sieben bis acht Fuß über das Wasser und schwamm wohl eine halbe Stunde lang mit großer Behendigkeit hin und her. Die Mannschaft von zwei anderen Schiffen, welche in der Nähe waren, sah die Schlange ebenfalls. Nach der Aussage des Capitain Shibbles hatte sie eine Länge von 200 bis 250 Fuß, und ihre ganze Gestalt, so wie ihre Bewegungen, glichen ganz denen einer gewöhnlichen Schlange. So oft sie ihren Kopf aus dem Wasser erhob, machte sie ein Geräusch, wie der aus dem Kessel einer Dampfmaschine entweichende Dampf. Der Capitain und die Mannschaft der Brigg bezeugen die Wahrheit dieser Aussagen, und ein Matrose erzählte, daß er ein ganz ähnliches Thier im vorigen Sommer gesehen habe.

Ein Liverpoler Blatt meldet Nachstehendes: „Am Montag Nachmittag um 2¾ Uhr wurde die Umgegend der Vauxhall-Straße durch das Springen zweier Dampfkessel in der Zuckersiederei der Herren Ring und Vicar in große Bestürzung versetzt. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß das ganze Dach des Gebäudes und der neuerbaute Schornstein herunter und auf ein benachbartes Haus geworfen wurden, und daselbst mit dem Dach, den Thüren, Möbeln, Betten u. s. w. bis in die untersten Zimmer stürzte. Von vier Personen, welche sich in dem letzteren Hause befanden, ist nur ein Mann getödtet, die übrigen sind durch die Anstrengungen des Herrn Gallemore, früheren Vorstehers der Feuer-Polizei, unter dem Schutt hervorgezogen und gerettet. Die Zahl der in der Zuckersiederei umgekommenen Personen ist noch nicht bekannt."

Lemberg den 8. Mai. Ueber den (bereits erwähnten) Brand zu Brody meldet die hiesige Zeitung Folgendes: „Am 29. April zwischen 12 und 1 Uhr Mittags brach das Feuer im Hause des Juden Meschorer im Kamin aus, verbreitete sich in Folge eines heftigen Windes schnell weiter auf der einen Seite der Lemberger Gasse gegen die Juden-Schule, die es umringte, warf sich weiter auf den Ring, von dem es zwei Drittel einäscherte, drang bis zum Schloß vor, das es drei Mal ergriff und das gerettet ward, und legte in seiner Verheerung bis 7 Uhr Abends an hundert größere Häuser von festem Materiale, und funfzig hölzerne Häuser, zusammen, wie man hört, 155 Häuser in Asche, ohne noch jene zu rechnen, wo nur das Dach mehr oder weniger in Feuer aufging. Erst um 10 Uhr Abends ward man des Feuers gänzlich Meister. Von den Häusern aus festem Materiale, die unten Gewölbe haben, brannten nur wenige bis auf den Grund ab. Nach dem, wie man im ersten Augenblick einen Ueberschlag machen kann, schlägt man den Schaden auf 6 — 800,000 Rthlr. an. An der Real-Schule brannte nur das Dach ab; das Spital der Israeliten litt nur einigen Schaden, doch büßte überhaupt Niemand sein Leben ein. Denjenigen, welche den stärksten Verlust erlitten hatten, ertheilte man für die nächsten Augenblicke mit echter Menschenfreundlichkeit die erste und nöthigste Hülfe.

Die Franzosen werfen uns Deutschen Flatterhaftigkeit vor. Während sie noch immer bei dem System des berühmten Doktor Sangrado stehen geblieben sind: dem Aderlassen und warmen Wasser, haben wir alle acht Tage ein neues in der Medizin. Nach Hahnemann, der den Kopfschmerz durch die Migräne, den Schnupfen durch den Katharrh, die Schwindsucht mit der Lungenentzündung kuriren wollte, und dann dem lieben Gott seine Kranken überließ, kam das kalte Wasser und schwemmte den armen Hahnemann fort. Der Arzt sagte zu seinen Patienten: „Nur zugetrunken!" und mit einigen Eimern Wasser war Alles gethan, wenn er nicht früher gestorben war. Jetzt ist der Magnet an der Reihe. Das ist das leichteste und wohlfeilste Mittel, und für die Aerzte am

empfehlenswerthesten, denn der Magnet muß Kranke anziehen. So sterben bei unsern Nachbarn, sagen die Franzosen, die Systeme niemals aus, nur die Patienten sterben zuweilen!

Der nicht offizielle Theil des Moniteur Ottoman vom 28. März ist einer Notiz über den Derwisch gewidmet, der vor zwei oder drei Jahrhunderten den Orden der drehenden Derwische stiftete, welcher im ganzen Orient sehr verbreitet und geehrt ist. Dieser heilige Mann gab folgende Erläuterung der seinen Schülern auferlegten Verpflichtung, sich regelmäßig einem Dienste zu weihen, welcher darin besteht, daß man sich während einer gewissen Zeit, und jedesmal eine halbe Stunde lang bei jeder Wiederholung, bei dem Klange einer religiösen Musik um seine Achse dreht: „Indem man einen Zirkel beschreibt sagte er, wendet man sich nach allen Seiten, um Gott dase bst zu suchen, den man auf allen Seiten findet, weil Gott überall ist. Ueberdieß deutet die immerwährende Veränderung der Stellung die Lossagung von den Gütern dieser Welt an, indem man sich bei keinem derselben aufhält.“ Es giebt zu Pera hinter dem schwed. Gesandschaftshotel ein Kloster dieser Derwische, wohin die Franken sich gewöhnlich am Freitage begeben, weil an diesem Tage die Uebungen öffentlich sind. Die Ungläubigen werden zugelassen, weil man ihre Bekehrung hofft; bis jetzt ist aber noch kein Beispiel einer solchen Bekehrung vorgekommen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Louise, mit dem Gutsbesitzer Herrn H. J. Sonnabend auf Lahse, beehren wir uns hierdurch allen unsern Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Grödiçberg, den 24. Mai 1835.

Morgenbesser und Frau.

Louise Morgenbesser
und
Julius Sonnabend
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 25. Mai erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden hiemit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 27. Mai 1835.

Gruner, Stadt-Brauer.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an. Liebig, Müllermeister.

Saalberg, den 17. Mai 1835.

Die heute Abend um 1/4 auf 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Ernestine, geb. Beier, von einem gesunden und muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen

W. Knorrn, Schullehrer.

Krausendorf, den 19. Mai 1835.

Todesfall-Anzeigen.

Das sanfte Dahinscheiden unsers guten Gatten und Vaters, des ehemaligen Dominial-Gutsbesitzers zu Alt-Schönau, Herrn Joh. Gottlieb Nickisch, in seinem 64sten Lebensjahre, nach einem zweitägigen Krankenlager, an Lungen-Lähmung, am 18. huj. c., zeigen wir, der stillen Theilnahme versichert, hierdurch ganz ergebenst an.

Süßenbach, den 22. Mai 1835.

Die Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser guter Gatte und Vater, Herr Carl Scharff, dritter Lehrer an der hiesigen kath. Stadtschule, am 28. April c.a. uns an einer Brustkrankheit durch den Tod entnommen ward. Striegau, den 20. Mai 1835.

Auguste Scharff, als Wittwe, und ihre 6 Jahr alte Tochter Marie.

Brand-Unglück.

Am 21. Mai in der Nacht um 3/4 auf 12 Uhr ereignete sich zu Liegnitz ein betrübendes Brand-Unglück. Es brach zu dieser Zeit in dem Königl. Regierungs-Gebäude, in dem Theile desselben, wo sich die Wohnung des verehrten Herrn Chef-Präsidenten befindet, eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche die Haupttheile des Gebäudes vernichtete. Wenn schon an sich dieses Unglück, durch den dadurch angerichteten Schaden, die allgemeine Bedaurung erregt, so wird die Thatsache um so schmerzlicher, daß viele Menschen dabei den Tod in den Flammen fanden, ungerechnet der Verunglückten, welche durch Brandwunden verletzt, deren Anzahl noch nicht ermittelt. Von Denjenigen, die den Tod in den Flammen fanden, sind bereits die Gebeine des Königl. Regierungs-Assessors und Dr. med. Herrn Stiller, des Schweizer-Bäcker Herrn Barceller, des Schlossergesellen und einzigen Sohnes des Töpfermeister Hrn. Scharff und des Tagearbeiter Stier, aufgefunden. Siebenzehn Personen werden noch vermißt. — Am 24. Mai rauchte die Brandstelle noch, und man war fortdauernd mit Löschen beschäftigt. — Das Archiv und die Königl. Haupt-Casse sind gerettet.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 25. Mai. Der Schuhmacher Karl August Ernst Götz, mit Helene Henriette Wilhelmine Hampel aus Kupferberg.

Hartenberg. D. 18. Mai. Johann Benjamin Prokop, mit Jgfr. Ernestine Henriette Seidel.

Goldberg. D. 18. Mai. Herr Ludwig Alexander Uhse, Justiz-Kommissarius und Notarius, mit Jungfrau Josephine Amalie Mücke. — Der Tuchmacher Christian Benjamin Paperitz, mit Jgfr. Johanne Karoline Wilhelmine Sander. — Der Tuchmacher Samuel Gottlieb Müller, mit Jgfr. Joh. Christiane Graber.

Bolkenhain. D. 19. Mai. Joh. Karl Siegert zu Ober-Würgsdorf, mit Jgfr. Johanne Beate Willenberg daselbst. — D. 20. Der Seilermeister Joh. Friedrich Fellmann, mit Jgfr. Johanne Rosine Schick.

Löwenberg. D. 19. Mai. Der Sattler Liebschner, mit Jgfr. Sophie Emilie Bengers aus Plagwitz.

Geboren.

Hirschberg. D. 4. Mai. Frau Schuhmachermeister Bien, einen S., Herrmann Paul. — D. 9. Frau Schneider Deutschmann, einen S., Adolph Oskar.

Landeshut. D. 18. Mai. Frau Kaufmann Winckler, einen Sohn, Otto Karl Herrm. — D. 19. Frau Schullehrer Knorrn in Krausendorf, einen S. — D. 20. Frau Kaffetier Zeilinger, eine Tochter.

Goldberg. D. 25. April. Frau Tuchnegoziant Martin, einen S. — D. 27. Frau Freigutsbesitzer Ulbricht, einen S. — D. 6. Mai. Frau Seiler Hancke, einen S. — D. 7. Frau Schneider Hübner, eine T. — D. 8. Frau Tuchmacher Conrad, einen S. — D. 12. Frau Schuhmacher Knorr, einen S.

Ober-Wolmsdorf. D. 17. Mai. Frau Pachtmüllermeister Kahlmann, eine T.

Halbendorf. D. 20. Mai. Frau Freigärtner, Huf- und Waffenschmiedmeister Friedrich, einen S.

Schweinhaus. D. 21. Mai. Frau Inwohner Letzner, e. S.

Nieder-Wolmsdorf. D. 23. Mai. Frau Hofegärtner Walter, einen todten Sohn.

Löwenberg. D. 12. Mai. Frau Schmiedemeister Gnaden jun., einen S. — D. 13 Frau Böttchermeister Blanke, e. S.

Gestorben.

Schmiedeberg. D. 20. Mai. Christian Ferdinand, Sohn des Erbwassermüllermeisters Christian Goldbach in Buschvorwerk, 8 M. 13 T. — D. 21. Der Hausbesitzer Johann Herrmann Krebs, 56 J. 3 M. — D. 24. Ferdinand Traugott, Sohn des Inwohners und Webers Berger in Hohenwiese, 26 J. 2 M. 18 T.

Landeshut. D. 20. Mai. Auguste Amalie, Tochter des Schneidermstrs. Goltz, 1 M. 8 T. — D. 21. Mathilde Charlotte Pauline, hinterl. jüngste Tochter des verstorb. Hufschmiedmeisters Lindner in Nieder-Zieder, 10 J. 6 M.

Goldberg. D. 15 Mai. Der Stellpächter Joh. Gottlieb Braun, 49 J. 11 M. — D. 17. Der Buchbinder Karl Gottlob Hoffmann, 60 J. 5 M. weniger 1 T. — Auguste Pauline Alwine Laura, älteste Tochter des Niedermüllers Hering, 11 M. 12 T. — Johanne Juliane, Ehefrau des Schuhmachers Ritsche, 50 J. 2 M. 5 T. — D. 21. Der Tischler Friedrich August Michael Kuhlmann, 78 J. 5 M 21 T.

Bolkenhain. D. 21. Mai. Sophie Luise Ernestine, 12 T., und den 22. Christiane Friederike Marie, 13 T., Zwillingstöchter des Schuhmachers Schneider.

Im hohen Alter starben:

Zu Goldberg, den 15 Mai: der Invalide Peter Geisler, 86 J. 1 M. 6 T.

Zu Ober-Haselbach, den 15. Mai: Frau Marie Rosine verw. Kriebel, 81 J. 4 M. Sie war bis zu ihrem Tode ihrer Sinne mächtig und hinterließ eine Tochter, 8 Enkel und 18 Urenkel.

Anzeige und Dank. Zu einem Denkmale für den im Jahr 1827 verstorbenen Director Körber haben wir noch erhalten: 125) von dem Herrn Pastor Rabitsch aus Falkenhain 1 Rtlr.

Ueberhaupt sind uns zu diesem Zwecke in dem Zeitraum vom 11. Febr. bis 13. Mai a. c. 184 Rtlr. 2 Sgr. eingehändiget worden.

Indem wir den zahlreichen Freunden und Verehrern des verewigten Körber sowohl für die uns anvertrauten Beiträge als auch für die zahlreichen schriftlichen Anerkenntnisse unsers Zwecks hiermit den aufrichtigsten und verbindlichsten Dank abstatten, erlauben wir uns, denselben zugleich anzuzeigen, daß wir dem Verstorbenen, wo möglich noch in diesem Sommer, ein den Beiträgen angemessenes, einfaches aber würdiges Grabdenkmal von Schlesischem Marmor zu errichten gedenken. — Im Namen seiner Herren Collegen

der Prorector Ender.

Hirschberg, den 23. Mai 1835.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den 4. Juni c., Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Landrath-Amts-Lokale mehrere Eisen- und Blech-Waaren, bestehend in Kaffeemühlen, Plätteisen, Bohrern, Stürzen u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Hirschberg, den 12. Mai 1835.

Königliches Landrath-Amt.

Gr. v. Matuschka.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 49 zu Hartau belegene, zum Nachlaß des Johann Georg Ziegert gehörige, auf 75 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. taxirte Besitzung, soll, in Folge des eröffneten Concurses, in Termino

den 1. September c.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas im hiesigen Gerichts-Lokal subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Zugleich werden zu diesem Termine alle etwanige unbekannte Gläubiger der Masse vorgeladen, um ihre Forderungen nebst den darüber vorhandenen Beweismitteln anzuzeigen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und sie aller Ansprüche an die Masse verlustig erklärt werden.

Hirschberg, den 7. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 648 hierselbst gelegene, auf 514 Rthlr. abgeschätzte Haus, wegen nicht erfolgter Zahlung der Kaufgelder, in Termino

den 23. Juni c.,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, in unserm Geschäfts-Lokal öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein liegen während den Amtsstunden in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Hirschberg, den 25. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

*

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 100 zu Kupferberg gelegene, auf 669 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Bergmann **Jung** gehörige Haus, in Termino

den 14. September c., Nachmittags 2 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale zu Kupferberg, öffentlich verkauft werden soll. Zugleich werden zu diesem Termine folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:

1) der Bürgermeister Tobias **Wolff** und dessen Ehegattin Johanna Rosina,
2) die Johanna Rosina, verehel. **Kuhnt**, geb. **Wolff**,
3) der Gideon von **Pachali** und
4) die Johann Gottfried **Schmidt**'sche Tochter,

hierdurch namentlich mit vorgeladen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Die Kaufs-Bedingungen aber sollen in dem Termine aufgestellt werden.

Hirschberg, den 10. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Das zum Nachlasse der Frau Karoline, verwittweten Kaufmann **Barchewitz**, gebornen **Wäber**, sub Nr. 375 in Nieder-Schmiedeberg belegene, und besage gerichtlicher Taxe vom 5. März a. c. auf 6101 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, sammt den in der Taxe begriffenen Nebengebäuden, Garten und Ackerstücken, soll in Termino

den 9. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist- und Bestbietenden, im Wege freiwilliger Subhastation, veräußert werden. Die Taxe, der letzte Hypotheken-Schein und die von den Erben aufgestellten Bedingungen, sind in der Registratur des Gerichts während der Amtsstunden einzusehen.

Schmiedeberg, den 9. März 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Gottholb.

Bekanntmachung. In dem hiesiger Stadt gehörigen Dorfe Södrich ist der evangelische Schullehrer-Posten offen, welcher, bei freier Wohnung, mit Inbegriff der Gerichtsschreiberei, ein Einkommen von 130 Rthlr. circa gewährt. Dazu qualifizirte Subjekte können sich bis zum 31. d. M. bei uns schriftlich melden.

Hirschberg, den 15. Mai 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Feuersocietäts-Beiträge, welche nach der hohen, im diesjährigen Amtsblatte Nr. 15 enthaltenen, Generalausschreibung vom 30. März d. J. von einer Katastersumme von 339845 Rthlr. aus hiesiger Stadt aufzubringen sind, betragen 3568 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. Vermöge des von uns bestätigten Beschlusses der Herren Stadtverordneten vom 18. d. M. sind sie jedoch in Betracht der hiesigen Verwaltungskosten auf 3625 Rthlr. 5 Pf. erhöhet worden, so daß der Divisor sich auf 1 Rthlr. 2 Sgr. von jedem Hundert der Versicherungssumme stellt. Diese Beiträge werden in nachstehenden Terminen:

a. im Monat Juni d. J. mit 12 Sgr. vom Hundert,
b. " " Juli " 10 " "
c. " " August " 10 " "

in gewöhnlicher Weise eingehoben werden. Wir machen dieses den hiesigen Hausbesitzern und Administratoren hierdurch zur Nachachtung bekannt.

Hirschberg, den 22. Mai 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Nachdem die Fortsetzung der von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien eingeleiteten Subhastation über das auf 10,543 Rtl. 18 Sgr. abgeschätzte und jetzt unter der Nr. 88 des Hypothekenbuchs von Nieder-Baumgarten der Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts-Amts überwiesen, zu dem Allodial-Nachlaß des Majorats-Besitzers Ferdinand Benjamin Gottlieb von **Tschirnhauß** gehörige Nieder-Vorwerk zu Nieder-Baumgarten, Bolkenhayn'schen Kreises, verfügt worden, ist zum Verkaufe desselben ein neuer Bietungs-Termin auf

den 14. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Amts-Lokale zu Nieder-Baumgarten angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe, so wie der neueste Hypotheken-Schein, kann hier eingesehen werden. Landeshut, den 12. April 1835.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Baumgarten.
Schrötter.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der sub Nr. 22 in Altenberg belegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Webers Carl Gottlieb **Druschke** gehörenden und ortsgerichtlich auf 201 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Freistelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 27. Juni d. J.

in der Kanzellei zu Ober-Leipe angesetzt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein liegen in unserer hiesigen Registratur zur Einsicht bereit.

Jauer, den 19. März 1835.

Das Gericht der Mittel-Leiper Güter.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft

der 22., 23., 24., 25. Juni c. zur Einzahlung,
der 25., 26., 27., 29. ejsd. aber zur Auszahlung

der Pfandbriefszinsen in den Stunden von früh 8 bis Nachmittag 2 Uhr, im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind, wobei zugleich die Einreichung einer Consignation bei der Präsentation von mehr als 3 Pfandbriefen in Erinnerung gebracht wird.

Am 11. Juni c. wird der Director der ökonomisch-patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der Königl. Landrath und Landesälteste Herr Freiherr von

Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder dieser Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Der 12. Juni c. ist zu den Deposital-Geschäften bestimmt.

Der 30. Juni c. ist einem besondern Kassengeschäft gewidmet und wird an diesem Tage Abends zugleich die Kasse geschlossen. Jauer, den 5. Mai 1835.

Das Directorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freiherr von Zedlitz.

Aufforderung. Da bei der hiesigen Ausstattungskasse kein Mitglied um seine Beiträge kommt und kommen soll, so fordern wir alle von ihr freiwillig abgegangenen und ausgestrichenen Mitglieder, da wir glauben, daß sie nur aus Furcht vor größerem Verluste von der Gesellschaft abgingen, hiermit freundschaftlichst auf, der Societät nochmals zahlend und folgsam beizutreten, um ihnen dann zur Zeit ihre Beiträge mit 4 Prozent Zinsen gleich den übrigen Mitgliedern wieder zurückzahlen zu können. Es soll Niemand mit Recht sagen können: daß er bei unserer Kasse ohne sein Verschulden seine Beiträge eingebüßt habe. Der Wiedereintritt muß jedoch spätestens bis zum 31. Juli d. J. geschehen. Petersdorf, den 17. Mai 1835.

Das Directorium der Ausstattungs-Gesellschaft.
Adolph. Becker. Großmann.

Auction.

Am 22. Juni d. J., früh von 8 Uhr an, soll in dem Hause Nr. 93 hieselbst (innere Schildauer Straße) der Mobiliar-Nachlaß des Schlosser-Meister Dittmann, bestehend in einer Taschen-Uhr, einigen silbernen Löffeln, Leinenzeug, Betten, Kleidern, Meubles, Schlosser-Waaren und Handwerkszeug gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

Sobald diese Auction beendet ist, werden an demselben Tage und den nächstfolgenden Tagen in dem Auctions-Locale auf dem Rathhause noch verschiedene Gegenstände, unter andern auch ein Faß Obstwein, an den Meistbietenden verkauft werden. Hirschberg den 19. Mai 1835.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Opitz.

Auction.

Montag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden im hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichtshause versteigert: sehr schöne Tisch- und Bettwäsche, worunter einige Stück noch nicht gebleichte Handtücher, Kaffeeservietten, Leinewand, Rauchtabacke in Paqueten, Schnupftabacke, ein Centner Fernambuck in Scheiten, eine Truhe, Betten, Kleidungsstücke und verschiedene andere Effekten.

Goldberg, den 20. Mai 1835. Gaeucke,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Actuar.

Auctions-Anzeige. Dienstags den 9. Juni c. von Vormittags 9 Uhr an, werden im Hause der Wittwe Rilke, gradeüber des Schankhauses zur Stadt London, allhier gelegen, einige Kleidungsstücke, Meubles, 23 Stück kupferne Druckplatten, vorzüglich aber eine ziemliche Quantität Bücher, meistbietend und gegen gleich baare Zahlung, verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Warmbrunn, den 25. Mai 1835.
Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige.

Auf den 9. Juni, als den dritten Pfingstfeiertag, Nachmittags von 1 Uhr an, sollen die zur Verlassenschaft des verstorbenen evangel. Cantor und Jugendlehrer Opitz zu Kupferberg gehörenden Bücher, theologischen und pädagogischen Inhalts, so wie Musikalien, größtentheils Kirchenmusikstücke, in der evangel. Cantor-Wohnung hieselbst, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden, welches hiermit Allen, die darauf zu achten gedenken, und besonders allen geehrten Herren Collegen des Verstorbenen, ergebenst angezeigt wird. Kupferberg, den 20. Mai 1835.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung. Da an dem zu Falkenhayn statthabenden Frohnleichnamsfeste so viele auswärtige Fabrikanten mit Backwaaren und Getränken herbeiströmen, daß sie ihre Waaren feil bieten und öffentlich verkaufen, und da hiesiger Ort kein öffentlicher Marktfleck ist, wie auch überdies die hiesigen Fabrikanten selbst im Stande sind, dergleichen Waaren für die herbeikommenden Fremden genügend zu verschaffen; so wird es hiermit allen denjenigen bekannt gemacht, welche gesonnen sind, wieder in diesem Jahre dergleichen Fabrikate an diesem hohen Feste hierher zum Verkauf zu bringen, wie auch diejenigen, welche andere Vergnügungen aufstellen wollen, als z. B. Carussell oder a. mehr, solches für dies Jahr und künftig zu unterlassen. Wer darauf nicht achtet, dann Unannehmlichkeiten zu gewärtigen hat.

Falkenhayn, den 22. Mai 1835.

Die Ortsgerichte.

Bekanntmachung. Ein veränderter Lebensplan bestimmt mich, mein besitzendes, eine halbe Meile von Haynau, in einer guten Gegend belegenes Rittergut Ober-Hermsdorf, im Wege der Licitation, zu verkaufen.

Ich ersuche Kaufliebhaber, sich den 16. künftigen Monats bei mir in Ober-Hermsdorf einzufinden, um, nach Erlangung eines annehmlichen Meistgebots, den Kauf-Kontrakt sogleich abzuschließen.

Die Besichtigung meines Besitzthums, dazu ein Areal von circa 900 Morgen, an Ackerland, Wiesen und Holzungen, zwei herrschaftliche Vorwerke mit einem sehr wohnlich eingerichteten massiven Schlosse und Garten, 36 Zins- und resp. arbeitspflichtige Stellen im Dorfe gehören, auch 600 Stück Schaafe und 30 Stück Kühe gehalten werden, so wie die Einsicht meiner Verkaufs-Bedingungen, können jederzeit bei mir Statt finden. Heidemann.

Ober-Hermsdorf, den 11. Mai 1835.

Anzeige. Bei dem Dominium Seitendorf, Schönauer Kreises, stehen circa 200 Stück Brackschaafe von allen Sorten, und 2 vorzüglich schöne, vierjährige Sprungstähre, die zweimal zugelassen und jetzt durch neue ersetzt worden sind, letztere das Stück zu 2 Friedrichsd'or, zum Verkauf, und sind nach der diesjährigen Schur in Empfang zu nehmen.

Seitendorf, den 13. Mai 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Hundert Stück Schaafe und Schöpse, welche bereits geschoren sind, stehen sowohl im Ganzen, als auch einzeln, zum Verkauf in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung.

Zu vermiethen ist in meinem Hause im zweiten Stock eine freundliche Wohnung mit allem Zubehör, außerdem auch Stallung für 2 Pferde, nebst Heu- und Schüttboden.

Verw. Röhr, Langgasse Nr. 136.

Empfehlung. Den respectiven Herren Aerzten und Wundärzten, so wie jedem Bruchkranken hiesiger Stadt, als auch in der Ferne, empfehle ich meine stets vorräthig, so wie auf Bestellung angefertigten Bruchbandagen aller Art, für Erwachsene, als auch für Kinder, erstere doppelt als einfach von 20 Sgr. bis zu 3 Rtlr., letztere von 10 Sgr. an, und versichere den Herren Doctoren und Chirurgen noch verhältnißmäßigen Rabatt und auf Verlangen Commissions-Sachen, die von mir viel Jahre für hiesige als auswärtige Hrn. Handschuhmacher in mehrern 1000 bestehenden Bandagen-Instrumente, werden nunmehr ganz fertig gut überzogene Bruchbänder durch passende Bequemlichkeit, Güte und Dauer, und so niedrige Preise bei prompter und reeller Bedienung, jedes mir geschenkte Vertrauen rechtfertigen. Hirschberg, den 27. Mai 1835.

Ernst Gottfried Schwanitz,
Messerschmied, Chirurgischer Instrumenten- und Bruch-Bandagen-Verfertiger.
Hellergasse Nr. 918.

☞ Kapitalien von 100, 300, 1000 und 1500 Rthlr. sind auf Acker-Besitzung sogleich auszuleihen.

☞ Einige schöne Güter im Gebirge und flachen Lande, so wie zwei Spezerei-Handlungen und Schankhäuser, sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Oekonomen, Handlungsdiener, Schreiber, Vögte, Jäger, Bediente, Kutscher und Hausknechte rc., Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin rc., alle mit guten Attesten versehen, werden stets unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer zu Hirschberg.

Anzeige. Die Kalkbrennerei zu Rothenzechau Hirschberger Kreises wird zu zeitgemäßen Preisen von jetzt ab, wo sie wieder in Betrieb gesetzt ist, sowohl in guter Waare als prompter Bedienung jeder Bestellung genügen und dafür sorgen, daß gut gebrannter Kalk und Kalkasche während des ganzen Sommers und bis in den späten Herbst zu haben seyn wird, was allen geehrten Abnehmern zur gefälligen Kenntnißnahme dienen möge. Rothenzechau, den 20. Mai 1835.

Gottschalck,
Kalk-Rendant und Revier-Förster.

Danksagung. Das herzliche und vielfache Beileid, welches uns während der schmerzlichen Krankheit unserer geliebten Tochter und Schwester Lina die größte Erleichterung verschaffte, und die innige Theilnahme, die zu ihrem frühen Grabe folgte, bewegt uns, Allen denen, welche uns ihre Liebe hiedurch kund gegeben, hiemit den wärmsten Dank auszusprechen, und verfehlen wir insonderheit nicht, den verehrten Herrn Lehrern der katholischen Schule, auf deren gütige Veranlassung die Schuljugend die Feier der Beerdigung erhöhte, unsere schuldige Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Möge jede ähnliche traurige Begegnung von Ihnen Allen entfernt bleiben!

Hirschberg, den 26. Mai 1835.

Maler Hantke, nebst Frau und Familie.

Bekanntmachung. Unterzeichneter ist Willens, seine allhier an der Straße von Kupferberg nach Hirschberg zu belegene Gärtner-Nahrung sub Nr. 62, wozu 18 Scheffel Bresl. Maaß Ackerland, auf 2 Kühe Wiesewachs, wo alles gehörig bestellt und im besten Zustande sich befindet, auch das erbliche Recht Branntwein zu brennen, Bier und Branntwein zu schenken, zu Backen und Schlachten hat; aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können hierauf alsbald in Unterhandlung treten mit dem Fleischer-Meister Carl Binner in Jannowitz.

Warnung. Auf hiesigem Jagd-Revier werden sowohl auf den Feldern, wie auch im Forst fortwährend frei umherlaufende Hunde angetroffen, welches mich in die Nothwendigkeit versetzt, die Insassen der Dörfer: Pfaffendorf, Alt- und Neu-Weisbach und Nieder-Haselbach, hiermit ernstlich zu warnen: ihre Hunde nicht wie bisher frei herum laufen zu lassen, sondern selbige an einer Schnur zu führen, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel zu versehen, indem ich den Auftrag habe, von nun an, da alle sonstigen Ermahnungen nichts fruchten, jeden frei herumlaufenden Hund zu erschießen, der nicht auf die oben beschriebene Art von seinem Eigenthümer geführt, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel versehen wird.

Forst- und Jagd-Revier zu Pfaffendorf,
den 1. Mai 1835.

Ernst Kamper, im Auftrage.

☞ **Marinirte Heeringe.** ☜
Aecht holländische Heeringe, bestens marinirt, werden verkauft in der Handlung des
W. A. Koch, sonst Steinbach.

Bereits angelangte Zusendungen
setzen mich in den Stand, auch heuer wieder zu vorjährigen billigen Preisen und in zum Theil noch schönrer Waare zu liefern: f. Bleiweis — Magdeb. und Bresl. Leim; 90r Spiritus — f. orange und weiß. Schellack — Farben — Schlemmkreide — Bierpfropfen ausgezeichnet schön — Cigarren — neue loose Canaster — den beliebt. Augentaback, à 8 Sgr., und den ächten, nur aus heilsamen Ingredienzien bestehenden Aromatischen Taback, mit Attest des Geh. R. Dr. Hermbstädt, vorzüglich kräftig und wohlriechend — Potsdamer Vanille=, Gewürz= und Berl. Witz=Chocolade — schönste Weizenstärke — Allerneueste Bilderbogen und Büchereinbände, bunte, marmor. und Zeichenpapiere. — Neue Heeringe erwartend.
Carganico in Hirschberg.

Anzeige. Ein neuer Transport ganz frischer Salzbrunn und auch Flinsberger Brunnen ist wieder angekommen, auch ist Cudower=Brunnen stets zu haben bei
C. L. Heyden vor dem Langgassen=Thore.

Thüringer gebackene Pflaumen,
die sehr zu empfehlen sind, erhielt und verkauft billig
C. F. Tilesius auf der Langgasse.

Anzeige. Ein vollständiges Lager von Guß=Eisenwaaren, bestehend in emaillirten und rohen Kochgeschirren, Ofentöpfen, Wasserpfannen, Heerd= und Falzplatten, Roststäben, Unterlagen, gerichtes Gewicht ꝛc., empfehle zu dem Hütten=Preise. Landeshut, den 28. Mai 1835.
C. Schädel, vormals C. G. John.

Anzeige. Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko ergebenst anzuzeigen, daß er mit einem vollständig assortirten Waarenlager von Damen=Schuhen zu diesem Markte wieder anwesend seyn wird, verspricht die billigsten Preise und bittet höflichst um geneigten Zuspruch; seine Stelle ist vor dem Hause des Herrn Kaufmann Michaelis unter der Weißgerberlaube.
Carl Sommer aus Liegnitz.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt, als Montag den 1. Juni, und die zwei nachfolgenden Tage werde ich eine Partie zurückgesetzter Galanterie= und lakirte Waaren, Sommermützen, Schuhe und andere Sachen gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Das Auctions=Local ist in meinem Gewölbe, Langgasse Nro. 146.
Chr. Kleins Wwe.

☞ Ein Knabe von guter Erziehung kann als Lehrling in meinem Kurz= und Galanterie=Waaren=Geschäft ein baldiges Unterkommen finden. C. F. Fellgiebel.
Schweidnitz den 25. Mai 1835.

☞ **Beste trockne, stark schäumende Steg=Seife, à Pfd. 4¾ Sgr., den Centner zu 15½ Rthlr., weiße Schmier=Seife zum Bleichen und Waschen der feinsten Wäsche ganz vorzüglich, in Fäßchen zu ½ Centner, à Cntr. 8 Rthlr. 15 Sgr., Kokus=Nußöl, Soda=Seife, à Cntr. 18 Rthlr., aus der chemischen Fabrik J. A. Karuth & Comp., empfiehlt Franz Karuth in Breslau, Elisabeth=Straße Nr. 13.**

Schwarze Tinte
eigener Fabrik,
so wie
ganz vorzüglich rothe Tinte,
empfiehlt, besonders erstere, sowohl im einzelnen, als in größeren Quantitäten, zu auffallend billigem Preise. Jeder, der mich mit einem Auftrage beehrt, wird sich von dem hier Gesagten überzeugen, denn es steht mir ein Geheimniß zu Gebote, was mich in den Stand setzt, mein Fabrikat gut und auffallend billig zu liefern.
A. E. Fischer in Haynau.

Zur gütigen Beachtung.
Daß ich wieder ein gut assortirtes Waaren=Lager von Sonn= und Regenschirmen, sowohl in Seide als Baumwolle, zu dem jetzt bevorstehenden Jahrmarkt in Hirschberg aufstelle, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und bitte um geneigte Abnahme, bei bester Qualität, die billigsten Preise gewiß versichernd. C. Geisler,
Sonn= und Regenschirm=Fabricant aus Striegau.

Besten Schuhmacherhanf
verkauft für auswärtige Rechnung zu billigen Preisen C. F. Tilesius auf der Langgasse.

Offene Schul=Präparanden=Stelle.
Durch die am vorigen Monate erfolgte Aufnahme eines Schulamts=Präparanden in das Breslauer evangel. Schullehrer=Seminar, nach der ersten Seminar=Prüfung, ist eine Stelle für einen Jüngling, der sich für's Lehr= und Musikfach vorbereiten und ausbilden will, offen geworden. Wo? darüber ertheilt die Expedition des Boten Auskunft.

Gesuch. Ein gebildetes, streng rechtliches Mädchen, welche im Rechnen und Schreiben geübt und auch in den mehrsten weiblichen Arbeiten nicht unerfahren, sucht als Laden=Mädchen sofort Condition. Nähere Auskunft giebt die Redaktion des Boten.

Konzert = Anzeige.

Zum Besten des hiesigen Bürger=Rettungs=Instituts wird künftigen Donnerstag, als zum 4. Juni, Abends Punkt 7 Uhr, im Saale des Gasthofes zu Neu=Warschau,

ein großes

Vokal= und Instrumental=Konzert

gegeben, und dazu ein hiesiges und auswärtiges verehrliches Publikum ganz ergebenst eingeladen, um diesen edlen Zweck zu unterstützen.

Aufzuführende Stücke sind:

Erster Theil.

1) Große Sinfonie, komponirt von W. A. Mozart.
2) Das Gebet des Herrn, Motette, komponirt von W. A. Müller.
3) Adagio und Rondo für die Violine, komponirt von Petersen.

Zweiter Theil.

Halleluja der Schöpfung, große Cantate mit vollständiger Orchester=Begleitung, komponirt von Kunz.

Das Entrée an der Kasse in den Saal ist 15 Sgr. und auf die Gallerie 7½ Sgr. Billets in den Saal, à 10 Sgr., und auf die Gallerie, à 5 Sgr., sind in der Handlung des Herrn Kaufmann Geißler zu bekommen; desgleichen in eben derselben Handlung, wie an der Kasse, Textbücher zum Halleluja, à 1 Sgr.

Hirschberg, den 25. Mai 1835. W. Martineck, Organist.

☞ Mit Bezug auf vorstehende schätzbare Anzeige des Herrn Organisten Martineck, bitten wir alle edlen Menschenfreunde angelegentlich, durch zahlreiche Theilnahme an dem Konzert das hiesige Bürger=Rettungs=Institut fördern zu helfen. Dasselbe wurde am Tage der Feier der Verleihung der Städte=Ordnung begründet, hat sich seitdem vieler Gönner und Wohlthäter zu erfreuen gehabt, und seine Verwaltungs=Behörde wird so lange für Vermehrung seines Fonds fortwirken, bis derselbe die Höhe eines Stamm=Kapitals von 1500 Rthlr. erreicht, um alsdann öffentlich hervorzutreten, und unter dem Beistande des Allerhöchsten das Werk der Aufhülfe unverschuldet in ihrem Nahrungs=Erwerbe herabgesunkener hiesiger Bürger zur Wiederaufnahme der Fortsetzung ihrer Gewerbe zu beginnen und fortzuführen.

Hirschberg, den 25. Mai 1835.

Die Verwaltungs=Behörde des Bürger=Rettungs=Instituts:
Crusius. Gießel. Günther. Henkel. Dr. Kleemann. Freiherr v. Stillfried. C. Ungerer.

☞ Zu Johanni sind 400 Rthlr. zur ersten Hypothek auszuborgen. Auskunft darüber giebt F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Widerrufung. Die Diebstahls=Beschuldigung einer Frau aus Halbendorf hat auf einem Irrthum beruht; und widerruft sie hiermit Christiane Umlauf.

Landeshut, im Mai 1835.

Einladung. Donnerstag, den 28. d. M., wird auf dem Scholzenberge Tanz=Musik gehalten, wozu ergebenst einladet: Pohl.

Herischdorf, den 25. Mai 1835.

Billig zu verkaufen ist ein großer, neuer Laden=Schrank mit Glasfenstern und 24 Schubladen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Bei seiner Niederlassung hierselbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer empfiehlt sich
Dr. Scholtz,
wohnhaft lichte Burggasse im Hause des Gürtler Trespe.
Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Stärksten Chlor-Kalk, à Centner 9 Rthlr. 15 Sgr., inclusive Faßtage, empfehlen
J. A. Karuth & Comp. in Breslau.

Anzeige. Die Ankunft von neuem Selterbrunnen, auch Maria Kreuz, Püllnaer Bitter- und Ober-Salzbrunn, sämmtlich diesjährige Schöpfung, meldet und empfiehlt zu gefälliger Abnahme, in billigsten Preisen, ergebenst
J. G. Wirth in Schmiedeberg
den 20. Mai 1835.

Anzeige. Nach erhaltener Erlaubniß zum Ausschank und beendigter bequemer **Einrichtung** und **Erweiterung** meines Lokals zur Aufnahme von Gästen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager mit allen Sorten einfacher und doppelter Branntweine, feiner und ordinärer Rum's, Spiritus u. s. w., auf's Vollständigste sortirt ist.

Besonders erlaube ich mir zu bemerken, daß sämmtliche Branntweine in bester Qualität angefertigt und die Preise möglichst billigst gestellt sind. Es wird stets mein Bestreben seyn, durch gute Waare und reelle Bedienung das Vertrauen der geehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Wiederverkäufer werden in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werden.

Hirschberg, im Mai 1835.
Eduard Laband,
Destillateur, unter der Butterlaube.

Vermiethung eines Handlungs-Gewölbes.

Ein, auf einer der Hauptstraßen in Schweidnitz gelegenes Handlungs-Gewölbe, worin gegenwärtig Specerei-Waaren-, Liqueur- und Tabakgeschäfte betrieben werden, ist unter sehr annehmlichen Bedingungen, nebst dem dazu gehörigen Wohnungsgelaß, baldigst zu vermiethen, und das Nähere darüber bei Herrn Buchhändler Franke in Schweidnitz zu erfahren.

☞ Ein Forto ist billig zu verkaufen bei der verwittweten Frau Hellbach.

☞ Anzeige. Mit Genehmigung Sr. Erlaucht des Freien Standesherrn, Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch, werde ich die Restauration auf der Riesen-Koppe für diesen Sommer auf den 26. Mai eröffnen. Den verehrten Gebirgs-Reisenden dieses anzeigend, bemerke zugleich, daß ich für gute Speisen und Getränke, so wie für reelle Bedienung, bestens sorgen werde. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Carl Siebenhaar.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem sehr hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum empfehle ich meinen, am Markte Nr. 27 sehr vortheilhaft belegenen, mit hoher Genehmigung neu etablirten Gasthof, zum goldnen Schwerdt, mit der gehorsamen Bitte gütiger Beachtung. Für schön eingerichtete Zimmer, Bequemlichkeit der resp. Reisenden, massive Stallungen, sichere Unterbringung der Wagen rc., habe ich bestens gesorgt, und werde ich mich bestreben, durch gute Speisen und Getränke, so wie die billigsten Preise, bestens zu empfehlen. Auch kann bei mir täglich in und außer dem Hause gespeist werden.

Hirschberg, den 20. Mai 1835.
Carl Ihle.

Anzeige. Außer dem bekannten schönen 1827er Grünberger Rothwein, die Flasche zu 8 Sgr., habe ich jetzt auch einen recht angenehmen rothen Tischwein zu 6 Sgr. Zugleich empfehle ich 1827er weißen Wein zu 7½ Sgr., und einen guten Kochwein zu 5 Sgr., alles mit der Flasche; für jede zurückgebrachte vergütige ich 1 Sgr.
C. S. Häusler vor dem Burgthore.

Zu verkaufen. Eine ganz gute Baumwollenwatten-Maschine steht billig zu verkaufen nebst allem Zubehör bei dem Tuchmachermeister C. Stuhr.

☞ 100 Rthlr. sollen gegen pupillarische Sicherheit sofort verliehen werden. Näheres beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Gesuch. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, ein Schlosser zu werden, findet sofort ein Unterkommen; bei wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Anzeige. Eine Parthie noch ganz neue zinnerne Lichtformen in 6ern, 8ern, 10ern und 12ern, nach richtigem preuß. Gewicht, vom Zinngießer Herrn Bräuer in Breslau, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten. Auswärtige Anfragen werden jedoch portofrei erbeten.

Anzeige. Funfzig Stück Saugferkel, von vorzüglicher guter Race, sind beim Dominio Schönwaldau zu verkaufen.

Anzeige. Auf dem Dominio Hohenliebenthal sind zu Johanni 50 Stück Kühe und 11 Stück Zucht-Säue zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich daselbst melden.

Anzeige. Ein Laden, am Markt gelegen, welcher sich zu jedem Geschäfte eignet, ist Johanni zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen ist ein Klavier, von einem guten Meister gearbeitet, und auch ein Fortopiano. Nähere Auskunft bei dem Instrumentmacher Rordorf.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Mai.	16	27 Z. 0 4/10 L.	26 Z. 11 8/10 L.	26 Z. 11 7/10 L.	10	13	10
	17	27" 1 3/10 '''	27" 1 5/10 '''	27" 2 1/10 '''	8	13 1/4	7
	18	27" 2 1/10 '''	27" 1 7/10 '''	27" 1 9/10 '''	6 1/2	12	7
	19	27" 1 6/10 '''	27" 0 8/10 '''	27" 1 '''	6	11	7
	20	27" 0 8/10 '''	27" 1 2/10 '''	27" 1 4/10 '''	8	13	8 1/2
	21	27" 1 7/10 '''	27" 1 7/10 '''	27" 1 8/10 '''	9	15	11
	22	27" 0 9/10 '''	27"	26" 11 8/10 '''	14	14	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. Mai 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 1/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 5/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 5/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 3/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 5/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 5/12	—
Berlin	à Vista	99 5/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/4	—
Polnisch Cour.	—	—	102
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 3/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	64 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 3/4	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	500 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 21. Mai 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	2	—	1	24	—	1	10	—	1	4	—	—	25	—	1	14	—
Mittler . .	1	26	—	1	18	—	1	6	—	1	2	—	—	24	—	1	10	—
Niedrigster	1	23	—	1	12	—	1	2	6	—	29	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 23. Mai 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	27	—	1	19	—	1	7	—	1	2	—	—	25	—
Mittler . .	1	24	—	1	14	—	1	4	—	1	—	—	—	24	—
Niedrigster	1	21	—	1	9	—	1	1	—	—	28	—	—	23	—
Löwenberg, den 11. Mai 1835. (Höchster Preis.)	2	8	6	1	24	6	1	9	—	1	5	—	—	24	6